

Ungewöhnliche Marketingformate

#1

Ein Buch auf einer Demo vorstellen

Autorin: Alicia Hartung

Jedes Buch ist anders. Daher braucht jedes Buch sein eigenes, quasi maßgeschneidertes Marketing, um es bestmöglich zu verkaufen. Fast immer setzt sich eine Marketingkampagne aus einem Mix an verschiedenen Marketingformaten zusammen. Bekannte Formate sind Lesungen oder Buch-Hinweise im eigenen Newsletter.

In unserer neuen Reihe stellen wir Ihnen ungewöhnliche Marketingformate vor. „Tolle Idee! Passt super zu diesem Buch! Aber leider nicht zu meinem“, mögen wir bei diesen Marketingformaten im ersten Moment denken. Um kurze Zeit später zu überlegen: „Aber ließe sich das nicht anpassen? Kostüme oder Anzüge sitzen schließlich auch nicht immer gleich perfekt. Und mit ein paar Handgriffen, wenigen Änderungen ... könnte ich so vielleicht auch mein Buch promoten.“

Lassen Sie sich von Ihren Kolleg*innen inspirieren!

Den Anfang macht Alicia Hartung. Sie hat ihren Roman auf einer Demonstration vorgestellt.

Beim Berliner „Aktionstag für sexuelle Selbstbestimmung“* am 21.09.2024 durfte ich auf der Demonstration aus meinem Selfpublishing-Titel „Selbstverständlich Selbstbestimmt“ vor mehreren Hundert Menschen vor dem Brandenburger Tor lesen. Bei dem Buch handelt es sich um einen Familienroman, in dem es um Selbstbestimmung, Frauenrechte und Gleichberechtigung geht.

Wie kam es zu diesem Auftritt?

Meinem Roman ging eine intensive Recherche voraus, durch die ich verschiedene Anlaufstellen für Betroffene (Frauen, die eine Schwangerschaft abbrechen wollen) und viele politisch engagierte Frauen kennengelernt habe.

Mein Roman sollte bei Erscheinen auf dem aktuellen Stand der Debatte sein. Daher habe ich mich in etliche Newsletter eingetragen und Aktivitäten, vor allem die des Bündnisses für sexuelle Selbstbestimmung, verfolgt.

Zum ersten Kontakt kam es, als ich aktiv auf Frauen aus dem Bündnis zugegangen bin, um nach Testleserinnen zu suchen. Wenig später lernte ich einige dieser Frauen persönlich auf einer Informationsveranstaltung kennen.

Letzten August habe ich angeboten, auf der jährlichen Großdemonstration vor dem Brandenburger Tor zu lesen. Dem war ein Newsletter-Aufruf des Bündnisses vorausgegangen, dass man dafür noch kulturelle Beiträge suchen würde.

Ich erhielt sofort die Zusage. Wohlgermerkt: Ich selbst war kein Mitglied in dem Bündnis, hatte noch nie öffentlich gelesen, und mein Roman war zu dem Zeitpunkt noch nicht einmal erschienen. Mir wurde also viel Vertrauen entgegengebracht.

Meine Vorbereitung auf die Demo-Lesung

Meine Redezeit betrug exakt drei Minuten. Wie wählt man passende Stellen aus, wenn man keine Zeit hat, sein Publikum auf die Reise mitzunehmen? Ich habe Passagen aus verschiedenen Kapiteln miteinander verbunden und quasi einen neuen Text geschrieben, der so nicht im Buch steht. Da ich die Demo schon als passive Teilnehmerin kannte, wusste ich, dass die meisten anderen Redner*innen Forderungen ins Mikro rufen würden; ich entschied mich für Textstellen, die zeigen, warum diese Forderungen notwendig sind.

Ich ließ Flyer zum Verteilen drucken. Mehrere Hundert erwartete Teilnehmer*innen waren eine Größenordnung, bei der ich den Bedarf nicht einschätzen konnte. Ob die Menge reichen würde, um bei dieser einmaligen Gelegenheit auf mich aufmerksam zu machen?

Mehr konnte ich nicht vorbereiten: Die Technik würde erst an dem Tag selbst aufgebaut werden; ich konnte sie daher nicht vorher testen. Ich wusste weder, was die anderen Redner*innen inhaltlich sagen würden, noch konnte ich das Wetter beeinflussen.

Die Demonstration und mein Auftritt

Aufregung kam bei mir nicht auf, da vor dem Start der Demonstration noch so viel zu tun war, dass ich sofort mit angepackt habe. Statt meine Stimme aufzuwärmen, habe ich Ballons aufgeblasen. Mein Outfit war durchgeschwitzt, nachdem ich in Absatzschuhen und Kleid auf einem Laster herumgekllettert war, um Plakate zu befestigen. Meine Textseiten lagen unbeaufsichtigt in meinem Rucksack irgendwo hinter den Boxen. Ich sprach mit Passanten über den Zweck der Demo, aber nicht über mein Buch. Ich faltete Merch-T-Shirts und legte meine Flyer daneben in den Verkaufsstand – einen improvisierten Bauchladen aus einem großen Pappkarton.

Vielleicht hätte ich die Zeit besser für eigene Werbung nutzen sollen und können. Aber gerade vor meiner ersten Lesung war mir die Ablenkung sehr lieb: Ich hatte nicht den Druck, mich präsentieren zu müssen, sondern wollte etwas beitragen.

Als die Demo begann, stand ich in erster Reihe vor dem Transporter, auf dem sich die Bühne befand. Da Medienleute anwesend waren und filmten, rief ich bei den Sprechchören mit, um das Bündnis zu unterstützen. Meine Stimme war dadurch etwas angeschlagen. Das war aber nicht schlimm, denn die Moderatorinnen hielten jede von uns Rednerinnen dazu an, so laut wie möglich in das Mikrofon zu schreien, damit wir auch in der hintersten Reihe zu hören waren. Die Polizei sprach später von Teilnehmerzahlen im mittleren dreistelligen Bereich – ich war also durch das Schreien schon aufgewärmt ...

Wie fühlt es sich an, vor mehreren Hundert Leuten aufzutreten? Ich habe nur die erste Reihe wahrgenommen. Dort standen all die Aktiven, mit denen ich den ganzen Vormittag zusammengearbeitet hatte und die seit Stunden felsenfest davon ausgingen, dass ich selbstverständlich einen tollen Auftritt hinlegen würde. Das gab mir viel Auftrieb.

Das Mikro hatte zum Glück die richtige Höhe. Ich schrie so laut, wie ich konnte, und wurde zweifellos gehört – schönes Lesen geht anders.

Das Besondere an diesem Lesungsformat

Im Gegensatz zu „normalen“ Lesungen – etwa in einer Buchhandlung – ist bei einer Demonstration wenig planbar: Man packt vorher beim Aufbau mit an, steht nicht selbst im Mittelpunkt, muss sich laut Gehör verschaffen, statt „schön“ zu lesen, weiß nicht, ob die Technik funktioniert, und trotz eines Programms kommt es immer wieder zu Verschiebungen, sodass man nie genau weiß, wann man dran ist.

Die Energie eines solchen Auftritts ist sehr besonders: Man ist Teil eines Teams, keine One-Woman-Show; das Improvisieren ist eine gute Lektion darin, sich selbst nicht so wichtig zu nehmen; Lampenfieber ist ab jetzt passé, und ich habe einen wertvollen Einblick in die Bündnisarbeit erhalten.

Außerdem habe ich die Literatur-Bubble verlassen und aus meiner Lesung einen politischen Redebeitrag gemacht, der gut angekommen ist. Mir hat es gefallen, etwas Neues aus meinem Roman zu schöpfen, erneut kreativ zu werden. Und auf der Demo konnte ich meine Zielgruppe perfekt erreichen.

Vielleicht eignet sich nicht jedes Buch für eine Demonstration, doch ich kann nur empfehlen, sich einmal von den geschriebenen Seiten zu lösen und die Botschaften des Textes in einem völlig anderen Kontext zu präsentieren.



Mein Tipp: Lass jemanden deine Flyer verteilen, während du deinen Auftritt hast, und bitte eine Person, Fotos von dir zu machen!



Über den Roman

Klappentext: „Als die Studentin Laura ungewollt schwanger wird, geht sie als emanzipierte Frau selbstverständlich davon aus, dass die Entscheidung für oder gegen einen Abbruch ganz bei ihr liegt; bei ihr und ihrem Partner.

Einen inneren Konflikt erlebt sie nicht, dafür aber einen ernüchternden Tiefpunkt, als sie erkennen muss, dass man in Deutschland in puncto Vertrauen in Frauen längst nicht so weit ist, wie sie dachte. Auch innerhalb ihrer Familie reißen über Lauras selbstbestimmter Lebensplanung alte Wunden wieder auf.“

BoD, November 2024, 264 Seiten

Preis: 25,00 Euro (Hardcover), 9,99 Euro (E-Book)

Über die Autorin: Alicia Hartung lebt und arbeitet als Schriftstellerin, Texterin und freie Lektorin in Berlin. Seit ihrem Studium der Literatur- und Filmwissenschaft in Berlin und Sydney schreibt sie Belletristik, Fantasy und Phantastik.

🌐 <https://www.aliciahartung.de>

Sie wollen den selfpublisher-Leser*innen ein ungewöhnliches Marketingformat vorstellen? Dann wenden Sie sich bitte an info@uschtrin.de.